



Ein Kommentar zur Neuerscheinung *in des Geistes Gold*

von Eva M. Kittelmann

Dankbar verzeichne ich die Zusendung eines Lese-Exemplars von *in des Geistes Gold*, Gedichte der Anna de Noailles und anderen in der Übersetzung von Erika Mitterer (EM), und ich erlaube mir, meine Eindrücke dazu zu äußern.

EM hat für die Übertragung dieser französischen und englischen Texte eine der schwierigsten Aufgaben überhaupt gewählt: nämlich die Beibehaltung der Reimform und deren Abfolge analog dem Original. Damit ist die Unmöglichkeit einer quasi „wörtlichen“ Übertragung schon vorgezeichnet, sie ist aber auch irrelevant. Für den poetologisch Interessierten ist es faszinierend, die Wortwahl, das „vocabulaire“ von Anna de Noailles und EM zu vergleichen. Eigenen Aussagen der Übersetzerin zufolge weicht ihr Ergebnis in manchem von der Überschwenglichkeit der Französin ab; ich sehe EMs „ Fassungen“ ernster, „gesetzter“, akademischer, wenn man so will. Die Comtesse, 30 Jahre älter als ihre Übersetzerin, erscheint häufig sentimental, romanesk eben und – wie Stefan Zweig richtig anmerkte – „phantastischer, wilder ...“, wohl auch weltoffener. „Ventre“ z. B., von EM als „Schoß“ übersetzt, meinte de Noailles gewiss ganz direkt als „Bauch“ – *Schmetterlinge im Bauch* (S. 105). Versanfänge sind bei de Noailles sehr oft im Hortativ gehalten, wo dann EM in den Indikativ zurückkehrt, was den Ablauf eher beschwert.

Wir Späte stehen also im Grunde vor zwei verschiedenen „Dichtungen“, Verarbeitungen jedoch der gleichen großen Themen: Mensch und Natur, Liebe und Tod. EM bleibt für immer das große Verdienst, die Gedanken, Gefühle und die Sprachmacht der französischen Dichterin den deutschsprachigen Lesern geöffnet und nahegebracht zu haben. Dass sie selbst sich damals schon als Poetin von so hohem Rang präsentieren konnte, ist gewiss einzigartig. Eine einzige Stelle, S. 87 oben, konnte ich so nicht nachvollziehen: „Es flötet die Zeit in seinen Chorälen ...“, und weiter müsste es heißen: „Sauget die Lust ...“ – das können freilich auch ein Abschreibfehler sein ...¹

Die Buchausgabe im Ganzen betrachtet ist aufs Beste gelungen: ergänzt mit geheimnisvollen Gemälden der Eva Meloun und dem erläuternden Teil nebenher (Beiträge

von Waltraud Kolb, Petra Sela und M. Petrowsky), der das Verständnis der Ausgabe ungemein erleichtert.

Noch ein kurzes Wort zu den angefügten Übertragungen anderer Dichter: Außerordentlich schön und bewegend, wie EM und Keats gleichermaßen lyrische Höhepunkte setzen in dem Gedicht *An die Lerche* (S. 122f).

Eva M. Kittelmann, geboren in Wien, studierte Theaterwissenschaft und Publizistik, war Schauspielerin, Buchhändlerin, Lektorin und Übersetzerin im Verlagswesen und durch viele Jahre Generalsekretärin und Präsidentin des Verbandes Katholischer Schriftsteller Österreichs. Als Autorin veröffentlichte sie zahlreiche Lyrikbände, den Roman *Die Aufgabe oder Eros wie im Himmel so auf Erden* (2009) sowie eine Serie von feuilletonistisch-philosophischen *Quadraturen*.

¹ Die Herausgeber danken für die Hinweise – man kann nie sorgfältig genug kontrollieren! In dem in Kurrentschrift verfassten Manuskript heißt es tatsächlich „in reinen Chorälen“, wir bedauern den Abschreibfehler sehr. „Saugen“ als substantiviertes Verb anstelle von „Sauget“ (Imperativ) ist von EM tatsächlich so gewählt, um auch in der 2. Zeile im Rhythmus zu bleiben (Saugen die Lust aus dem üppigen Grün, / dem staubigen Pfad ist nur weises Bemühen) – besser noch hätte man „Bemüh'n“ schreiben können.



Eine der Illustrationen von Eva Meloun: *Novemberlandschaft*, Öl auf Leinwand